

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 32. Stück.

Den 9. August 1817.

Inhalt.

Ideen eines Hallischen Bürgers über die Verbesserung
unsres Armenwesens. — An eine trauernde Mutter bey
Grabe ihres Kindes. — Nächsten Sonntag akademischer Got-
tesdienst. — Hallisches Klinikum. — Verzeichniß der Geböh-
ren etc. — Hallischer Getreidepreis vom 31. Jul. bis 5. Aug.
1817. — 26 Bekanntmachungen. — Beilage: Uebersicht der
Einquartierung im Monat Julius 1817.

Prüfer alles; das Beste behaltet.

I.

Ideen eines Hallischen Bürgers
über die
Verbesserung unsres Armenwesens.

Unser Wochenblatt hatte bey seinem ersten Entstehen vor-
züglich die Bestimmung, die Bemühungen einer sich unter
uns bildenden Gesellschaft freywilliger Armen-
freunde zu unterstützen. Auch hat es stets zu wohlthä-
tigen Zwecken mitgewirkt. Da izt eine neue Hoffnung
aufgeht, das Werk, was jene Gesellschaft wollte, auszu-
führen zu sehen, so wird es gern alles, was darauf Bezie-
hung hat, und wie billig eben so bescheiden als freymüthig

XVIII. Jahrg.

(32)

geäu

geäußert wird, so weit es der Raum verstattet, aufnehmen. Denn es ist gewiß heilsam und wird der Königlichen Regierung selbst erwünscht seyn, daß recht viele Stimmen über eine der wichtigsten Stadtrangelegenheiten vernommen und geprüft werden. Der folgende Aufsatz mag den Anfang machen.

Die Herausgeber.

Die im letzten Stück des patriotischen Wochenblatts enthaltene Aufforderung an die wohlhabenden Einwohner von Halle eröffnet uns die Aussicht, unser städtisches Armenwesen baldigst regulirt zu sehen. Das ist unstreitig sehr erfreulich; denn unter manchen andern frommen Wünschen für unsere gute Stadt, war es wohl für jeden Wohldenkenden einer der angelegentlichsten, daß endlich einmal der — auch in öffentlichen Blättern von Fremden und Einheimischen oft geäußerte und nicht zu widerlegende — Vorwurf, der höchst lästigen Straßenbetteley gehoben werden möchte.

Eben daher ist auch nicht zu bezweifeln, daß jeder gern reichlich zu dem Armenfond steuern werde, was er irgend vermag, so bald nur die Ueberzeugung allgemein werden wird, daß nicht in wöchentlichen Austheilungen an den Thüren, nicht durch die kleinen Almosen an Bettler, unter denen so viele Müßiggänger sind, sondern in Unterstützung einer wohlorganisirten Armenpflege die wahre Wohlthätigkeit bestehe. Freylich wird mancher dabey erst von neuem von der Pflicht „der Dürftigen nicht zu vergessen“ beseelt und durchdrungen werden, auch bereit und willig seyn müssen, manche bisher an Wohlleben und kostbare Vergnügungen

gen gewendete Ausgaben zu beschränken. Denn wo die Zerstreuungs- und Belustigungssucht so wie bey uns überhand nimmt, da muß die Liebe erkalten. Aber auch bey denen, welche bisher schon bey allen Gelegenheiten bewiesen haben, welcher wohlthätige Sinn in ihnen wohnt, wird doch noch vorher manch Besorgniß zu heben seyn, wenn sie ihre Gaben erhöhen und mit rechter Freudigkeit geben sollen.

Da der Schreiber dieses nichts dringender wünscht, als daß ein recht bedeutender Fonds für einen so bedeutenden Zweck entstehen möge, so sey es ihm erlaubt, hierüber seinen Mitbürgern so wie den Behörden einige Gedanken mitzuthellen, welche viele seiner Mitbürger mit ihm theilen, und die er recht eigentlich auch in ihren Namen aussprechen darf.

„Wir freuen uns nämlich, daß eine so wichtige Sache von den obrigkeitlichen Personen ernstlich in Anregung gebracht ist, und bezweifeln auch gar nicht, daß durch den kräftigen Zutritt eines anerkannt einsichtsvollen Mannes, wie der Herr Regierungsrath Streckfuß, durch den wir zuerst im vorigen Wochenblatt die Nachricht von einer vorsehenden Reform des Armenwesens erfahren haben, und durch den Einfluß der Königlichen Regierung, der Sache noch mehr Nachdruck gegeben werden könne, den wir früherhin oft bey der damaligen obern Behörde vermistten. Denn die Königliche Regierung in Merseburg hat ihren Eifer für alles Gute und Gemeinnützige uns schon vielfach bewährt.

Nur meinen wir, ehe man die Wohlthätigkeit der Bürger zur Ausführung des Planes in Anspruch nimmt, sey es die Pflicht aller Bürger, denen die

gehörigen Sachkenntnisse beywohnen, dem Hrn. Commissar, dem unmöglich unsre Lage, unsre Bedürfnisse, unsre Mängel und was früherhin geschehen ist ihnen abzuheiffen, so bekannt seyn kann als uns selbst, eine recht vollständige Uebersicht davon vorzulegen, und auch das Publikum damit bekannt zu machen, damit ein allgemeines reges Interesse entstehe. Denn auch hier, wie überall wo Vertrauen gewonnen werden soll, muß die größte Publicität, die ja selbst unser Staat so kräftig begünstigt, herrschen. Was trug wohl vor 15 bis 18 Jahren, als alles wetteiferte, eine bessere Verfassung herbeizuführen, mehr zu der alle Erwartung übertreffenden Wohlthätigkeit bey, als daß alles öffentlich zur Sprache kam? —

Eine solche vorläufige Untersuchung betreffe namentlich 1) die wahre Zahl unsrer Unterstützung Bedürftigen; 2) die Sonderung derer, die nach Halle gehören und nicht gehören; 3) die Mittel und Anstalten, alle die, welche arbeiten können, zu beschäftigen; 4) den Zutritt des platten Landes, wenn es durch eine feste Armenpflege der Stadt von der wahren Landplage der Betteley befreyt werden soll; endlich 5) die so dringende Fürsorge für die Kinder der Armen, die selbst weder für Aufsicht noch Erziehung sorgen können oder wollen; 6) die Mittel, die wir schon sicher als Armenfonds bey der Stadt besitzen. Nur dieß kann in den Stand setzen, den fernern pecuniären Bedarf gehörig zu übersehen; aber auch nur durch eine recht offne und bestimmte Darlegung von dem allen kann es unsern Mitbürgern einleuchtend werden, warum gesteuert und wie viel gesteuert werden muß, wenn man zum Zweck kommen will.

Wir

Wie sehen wohl ein, daß der Zweck der vorläufigen Aufforderung ist, im Voraus übersehen zu können, auf wie viel man rechnen darf, um etwas Ordentliches anzufangen, hoffen auch, daß das Vertrauen, welches der Herr Commissarius in unsern Wohlthätigkeitsinn setzt, nicht beschämt werden wird.

Aber je mehr wir dieß selbst wünschen, desto dringender ist auch der Wunsch, daß den Gebern durch die wenigstens summarische Vorlegung des Plans Lust und Muth gemacht werde, ihn aus allen Kräften zu unterstützen. Ihr sind wir ganz fremd mit dem Stande der Almosenkasse. Seit dem Jahr 1806, also seit 10 Jahren, ist die Rechnung, welche vorher alle Jahr gedruckt und allen Einwohnern ins Haus geschickt wurde, nicht mehr öffentlich erschienen. Es liegt auch darin einer der Gründe, warum viele ihre Beiträge zurückgezogen oder eingeschränkt haben. Die etwa ersparten Druckkosten würden sich reichlich belohnt haben. Denn ein Jeder würde dadurch am besten an die Noth und an die Unzulänglichkeit der Hülfsmittel erinnert seyn.

Es kommt noch ein Umstand hinzu. Mit einer seltenen Harmonie der allermeisten Bürger unsrer Stadt wurde vor 15 bis 18 Jahren unser Armenwesen durch eine Gesellschaft freywilliger Armenfreunde besorgt und von vielen Seiten gebessert. Auch nahm die Betteley sehr bedeutend ab. Fast jeder gab damals was er konnte. Dennoch kam man nicht ganz zum Ziel. Die Armen nahmen nicht ab; die Milde vermehrte sie beynah, und dennoch konnte vielen nicht recht geholfen werden. Solche Erfahrungen machen scheu. Sie beweisen besonders, daß die

Organisation einer neuen umfassenden Armen-Einrichtung ein äußerst schwieriges Werk, und einen Fonds zu haben, bey weitem nicht das einzige, ja, wenn wir nicht irren, für den Anfang nicht einmal das dringendste ist, weil damit zwar für den Augenblick hie und da geholfen, aber nichts fest begründet und der meist verschuldeten Armuth keinesweges gesteuert werden kann. Reiche Armentassen waren sogar an vielen Orten das größte Verderben, weil das ganze Geschäft der Vertheiler in Spenden, aber nicht im Prüfen und Bessern bestand.

Auch darum halten wir es für eine dringende Pflicht, nicht nur eines wohlthätigen Magistrats und Gemeinderaths, dem es zufolge der Preussischen Städteordnung freylich zuerst obliegt, sondern aller Sachkundigen, gegen den von der Königlichen Regierung erbetenen Herrn Commissarius sowohl als gegen die Sache selbst, erst die Vorarbeiten zu beenden und danach den Maßstab des Bedürfnisses anzulegen. Es ist gewiß weit besser, gleich von vornherein sagen zu können: „so viel ist nothwendig, wenn die Bürger ernstlich wollen, daß es besser werden soll,“ als immerfort aufs neue anregen, und von neuen Bedürfnissen sprechen zu müssen. Wir haben so lange die Uebel einer in den Zeiten der Verwirrung desorganisirten Armenpflege erfahren, daß es auf einige Monate länger nicht ankommen kann, um erst mit dem Plan, den wir durch unsre Beiträge ausführen sollen, ganz ins Reine zu kommen.

Sollten wir in diesen Ansichten irren, so wird man wenigstens die Absicht nicht verkennen. Wir möchten nämlich gern in den Augen der neuen Regierung

rung

zung recht achtungswerth erscheinen; als eine Commune, die zwar bisher durch die Zeitumstände gehindert ist, kräftig zu wirken, ist aber nicht bloß um Hülfe bittet, sondern in sich selbst Mittel und Einsichten besitzt, Vorschläge zu thun, so wie Eifer und Willen, ein so wichtiges Werk durch Rath und That ausführen zu helfen. Findet der Herr Commissarius solche Väter, solche Bürger der Stadt, wie viel freudiger und glücklicher wird er sein verdienstliches Geschäft beginnen können.“

N. N. N.

II.

An eine trauernde Mutter
beym Grabe ihres Kindes *).

Sieh, es war Hülle ja nur; des Unsterblichen
schmachtende Hülle,
die Dein Arm umschlang, die dir ruhte im Schoß;
die Du nährtest und trugst; die erlassend Du nehest
mit Thränen;
die der Tod Dir entwand; Staub, Vertraute dem
Staub! —
Aber, der Liebling lebt, den Deine Seele in reiner
Wonne des Muttergefühls, ereulich hingebend, umschlang;
nur, zu ätherischen Reih'n, zu der Väter Geistern hinüber
schwebt er; lispelt von dort, leise, sanft tröstend Dir zu,
wenn an seiner Urne gelehnt, in sprachloser Ahnung
Du, im Säuseln des Wests athmest des Himmlischen Hauch:
Mut.

*) Mit der herzlichsten Theilnahme wünscht der Einsender
des nachfolgenden Gedichtes der tiefgebeugten Mutter,
welche am 31sten vorigen Monats ihr erstgebohrnes, hol-
des Kind verlor, ein Trostwort ans Herz zu legen.

Mutter, Dein holder Nam' (wie in Erz geprägt in der
Deinen
Herzen) wird drüben genannt; ich verkünde von Dir! —
Segne den trauten Kreis um Dich her, die Erben der Liebe,
die sich mir ergoß, bis Du mich sterbend umfängst!
Lohn! Dir ein Vorschmack der Wonn' in ihren zärtlichen
Küssen,
jener Wonn', wenn Du einst wieder mich lebend umfängst!

Eine dringende Bitte des Herrn Prediger W al t h e r für
die Unglücklichen in Noth kann wegen Mangel an Raum heute
nur angedeutet werden. Wer ahndet sie nicht? Wer wird sie
nicht gern erfüllen!

Die Herausgeber.

Chronik der Stadt Halle.

I. Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr.

2. Hallisches Klinikum.

Diejenigen Kranken, welche chirurgische und augen-
ärztliche Hilfe bedürfen und in die königliche Klinik
aufgenommen seyn wollen, haben sich von dato an
bey dem Unterzeichneten zu melden.

Halle, den 1. August 1817.

Der königliche Regierungsrath und Professor,
Director der königl. chirurgischen und augenärzt-
lichen Klinik, Dr. Weinhold.

3.

3.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle. r.
Julius. August 1817.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 1. Jul. dem Berghauptmann von Veltheim ein Sohn, Werner. (Nr. 920.) — Den 28. dem Schuhmachermeister Grunewald eine F., Henriette Friederike Caroline. (Nr. 953.)

Ulrichsparochie: Den 7. Julius dem gewesenen Fourrage-Mendant Luck ein S., Theodor Julius Ludwig. (Nr. 234.) — Den 29. ein unehel. S. (Nr. 250.)

Moritzparochie: Den 25. Julius dem Salzwirker Knaut eine F., Marie Auguste. (Nr. 777.)

Domkirche: Den 6. Julius dem Domprediger Kiensacker ein S., Moriz Gustav Albrecht. (Nr. 14.)

Neumarkt: Den 17. Julius dem Einwohner Mehlhose ein Sohn, Friedrich August. (Nr. 1221.) — Den 29. ein unehel. S. (Nr. 1282.) — Den 31. eine unehel. F. (Nr. 1340.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 3. August der Schneidermeister Schaller mit Chr. K. Schmeil.

Glauch: Den 3. August der Wächter am Waisenhause Suchs mit M. K. Kammelt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 28. Julius eine unehel. F., alt 1 W. Nervenschwäche. — Den 29. des Strumpfwirkergeßellen Pertsch Wittwe, alt 44 J. verunglückt. — Des Maurergesellen Salt F., Johanne Eleonore Wilhelmine, alt 3 W. 3 B. 3 F. Krämpfe. — Den 2. August des Controlleurs Schabedey Wittwe, alt 73 Jahr, Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 1. August des Schneidermeisters Kumpf Ehefrau, alt 51 Jahr, Auszehrung. —

Den 3. der Maurergeselle Kümpler, alt 34 J. Geschwulst.

Morikparochie: Den 30. Julius des Brauknechts Köppe Wittwe, alt 79 J. 6 M. 3 W. Altersschwäche.

— Den 31. des Unterofficiers Scheizel nachgel. F., Louise Sophie Christiane, alt 40 J. Auszehrung.

Den 2. August eine unehel. F., alt 1 Jahr, Krämpfe.

Katholische Kirche: Den 1. August des Stärkesabrikant Lehn jun. Sohn, Friedrich Wilhelm August, alt 11 M. 1 W. Krämpfe.

Glauchau: Den 30. Julius ein unehel. S., alt 1 M.

Streckfuß. — Eine uneheliche F., alt 1 J. 11 M.

Zahnen. — Den 31. des Professors Wachsmuth

F., Emma Friederike Auguste, alt 4 J. 4 M. Nervenfieber. — Den 3. August der Viehhalter Köhler, alt 56 J. 7 M. Nervenschlag.

(Einige Geschenke fürs Erwerbhaus sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)

4.

Hallischer Getreidepreis.

Den 31. Jul. Weizen 4 Thlr., auch 3 Thlr. 20 Gr. Roggen 2 Thlr. 22 Gr., auch 2 Thlr. 20 Gr. Gerste 2 Thlr. 14 Gr., auch 2 Thlr. 12 Gr. Hafer 1 Thlr. 9 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr.

Den 2. Aug. Weizen 4 Thlr., auch 3 Thlr. 18 Gr. Roggen 2 Thlr. 20 Gr., auch 2 Thlr. 19 Gr. Gerste 2 Thlr. 12 Gr., auch 2 Thlr. 8 Gr. Hafer 1 Thlr. 10 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr.

Den 5. Aug. Weizen 4 Thlr. 1 Gr., auch 3 Thlr. 18 Gr. Roggen 3 Thlr., auch 2 Thlr. 20 Gr. Gerste 2 Thlr. 12 Gr. Hafer 1 Thlr. 9 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr.

Das Polizey-Directorium. Heller.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Polizey = Verordnung,

das erneuerte Verbot des Tabakrauchens auf den Straßen und des freyen Herumläufens der Hunde betreffend.

Es ist höhern Orts mit gerechtem Mißfallen bemerkt worden, daß die allgemeinen Gesetze, welche das Tabakrauchen auf den Straßen, und das freye Herumläufen der Hunde untersagen, hier und da so ungescheut übertreten werden, und es haben daher Verfügungen getroffen werden müssen, um dem Gesetz die schuldige Folgeleistung um so mehr zu sichern, je gefährlicher das Tabakrauchen in der Zeit der Erndte, und das freye Herumläufen der Hunde in den das Tollwerden derselben leichter herbeysührenden Hundstagen ist.

Dem gemäß wird von jetzt an Jeder, ohne Ansehen der Person, welcher rauchend oder auch nur mit einer Pfeife in der Hand, von welcher der Kopf nicht abgenommen ist, auf der Straße betroffen wird, nach der Bestimmung in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 31. August 1815 in Zwey Thaler Geldstrafe genommen, und wenn er dem ihn betreffenden Polizeybeamten nicht von Person bekannt ist, arretirt werden. Von dieser Geldstrafe fällt nach der angezogenen Kabinetts-Ordre die Hälfte dem Denuncianten zu, und bey Unvermögenden wird sie in eine dreytägige Gefängnißstrafe verwandelt.

Was das Herumläufen der Hunde betrifft, so wird das Publikum auf die ausführlichern höhern Verordnungen vom 5ten Julius und 12ten September v. J. im Amtsblatt von 1816 Seite 213 und 359 verwiesen, und gemäß denselben hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Hund, welcher frey herum laufend betroffen wird, ohne mit dem in den oben angeführten Verordnungen vorgeschriebenen Knöppel am Halse, oder dem hier üblichen Hundezeichen versehen zu seyn, welches letztere Jeder im hiesigen Polizey-Bureau gegen

gegen Bezahlung der baaren Auslagen erhalten kann, auf dem Felde todtgeschossen, und in den Städten und Dörfern todtgeschlagen, der Eigenthümer desselben aber in eine Geldstrafe von Zwey Thalern genommen werden soll, welche demjenigen, welcher den Hund tödter, und wozu Jeder be-
rechtiget ist, zufallen.

Halle, den 4. August 1817.

Der Königliche Landrath des Halleschen Kreises.
Streiber.

Es wird hierdurch das Aehrenlesen und Ausziehen der Aehren aus den Getreidewagens bey Gefängnißstrafe ver-
boten, und sind deshalb die Eltern, Vormünder und Lehr-
meister für ihre Kinder, Pflegebefohlenen und Lehrlinge ver-
antwortlich. Halle, den 31. Julius 1817.

Der Königl. Polizey-Director.

In dessen Auftrag.

Der Polizey-Inspector Keller.

Es ist ein silberner Schlüssel, worauf 3 Buchstaben
gestochen sind, in dem Königlichen Polizey-Bureau hieselbst
abgegeben worden. Wer sich als dessen Eigenthümer da-
selbst gehörig legitimirt, erhält solchen, gegen Erlegung
der Insertionsgebühren, zurück.

Halle, den 1. August 1817.

Der Polizey-Director.

In dessen Auftrag.

Der Polizey-Inspector Keller.

Vom 11ten bis 16ten August, Vormittags von 9 bis
12 Uhr, wird in der Behausung des Herrn Wucherer
mit Liquidirung der Halleschen Stadtsobligationen, wie der
im September 1807 auf 12, 24, 36 und 48 Thlr. aus-
gestellten Quittungen fortgefahren und der Beschluß gemacht.

Die Stadtschulden-Eilgungs-Commission.

Es wird ein gutes Billard gesucht; wer solches nach-
weisen kann, beliebe es gefälligst in der Buchdruckerey des
Waisenhauses anzuzeigen.

Reisegelegenheit. In ohngefähr 14 Tagen fährt ein verdeckter Chaisenwagen mit einer Person von hier über Hof nach Regensburg; sollte Jemand diese Gelegenheit benutzen wollen, derselbe kann sich bey mir melden und das Nähere besprechen. Halle, den 5. August 1817.
Liebrecht.

Auction. Es sollen künftigen Montag, als den 11ten d. M., Nachmittags um zwey Uhr und folgende Tage, in dem auf dem Neumarkte belegenen Hutischen Hause sub Nr. 1343 verschiedene Mobilien, als: Uhren, Glaswerk, Porzellan, Steinguth, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug und Federbetten, Meubles, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Courant öffentlich verkauft werden. Halle, den 5. August 1817.

Der Auctionator A. W. Köppler.

Verkauf. Esparzeten-Kleesaamen, gut und rein, ist um billige Preise von diesem Jahre zu haben beyrn Anspanner Friedrich Wendenburg in Nauendorf, Kreis Seeburg, wie auch junge Ackerpferde.

Ein meublirtes Zimmer, eine Treppe hoch, ist den 15ten August in der Schmeerstraße Nr. 483 zu überlassen.

Von Sonntag den 10ten August an ist alle Tage freischer Gänsebraten zu haben bey der Wittwe Westenzieder auf dem Kühlenbrunnen.

Zu bevorstehenden Laurenti-Markt empfehle ich mich einem geehrten Publikum wieder mit recht guter trockner Seife und Lichten, und verspreche die billigsten Preise.

Hafferts Wittwe aus Naumburg.

Der Kammmacher Bücking aus Naumburg empfiehlt sich diesen Markt mit seinen schon bekannten Damenkämmen; auch wird derselbe mit den allerneuesten Mustern aufzuwarten die Ehre haben.

In der Gerlach'schen Handlung sind jetzt die allermodernsten und alle andere verschiedene Frauenzimmerkämme zu sehr billigen Preis zu haben.

J. S. Levy

aus Dessau

empfiehet sich bevorstehenden Laurenti-Markt mit seinem wohlaffortirten Schnitt- und Modewaarenlager bestens, bestehend in allen Sorten Kattune, weißen Waaren, seidnen Waaren, Shawls, und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln nach dem neuesten Geschmaek, verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Sein Logis ist wieder am alten Markt im Hause des Stockengießers Herrn Becker.

Friedrich Schreiber,

Tuchmachermeister aus Jesnitz,

empfiehet sich zu bevorstehenden Laurentimarkt einem geehrten Publikum wiederum mit einem vollständigen Tuchlager eigener Fabrik. Es besteht aus Tüchern von verschiedener Breite und Güte in den gangbarsten Couleuren und zu den möglichst billigsten Preisen. Sein Stand ist im Moritzthore und sein Logis bey Herrn Herrmann Nr. 577, der Moritzkirche gegenüber.

Zum bevorstehenden Laurenti-Markt empfiehet sich unterzeichnete Tuchmanufaktur mit einem vollständigen Lager von Tuchen und Kasimiren, sowohl ordinairer, mittelrer als auch ganz feiner Qualität. Da sie den Markt hieselbst schon zum zweyten Mal beziehet und die gesuchten Farben kennt, so hat sie sich bemühet, eine bessere Wahl hierin zu treffen, und auch die von den Herren Officieren gesuchten Tuche verfertigen lassen. Die gute Qualität ihrer Waare, verbunden mit den äußerst billigen Preisen, läßt sie einen guten Absatz hoffen.

Ihr Logis ist bey Herrn Leiter nahe am Moritzthore Nr. 1999.

Herzogl. Anhalt-Dessauische priv. Tuchmanufaktur.

Ein dreyspänniger, desgleichen ein zwey- und ein einspänniger Leitervagen stehen zum Verkauf in Nr. 449 auf der Kuhgasse.

Verkauf. Das Backhaus zu Glaucha auf dem Stege unter Nummer 1979, worin eine Branntweinbrennerey nebst zwey Blasen zu 6 und 3 Scheffel, desgleichen 4 Stuben, 5 Kammern, ein Stärkenboden, Hofraum, 1 Brunnen, zwey Plumpen, ist zu verkaufen. Käufer melden sich bey der Wittwe Buchmann daselbst.

Verkauf. Ein Haus auf dem Strohhofe an einer guten Lage, worin 9 Stuben, 9 Kammern, Küche, Hof, Boden und Garten, ist zu verkaufen. Käufer melden sich bey der Wittwe Buchmann in Glaucha Nr. 1979.

Ein bey'm Paradeplage Nr. 1062 belegenes, vor etwa 20 Jahren neu erbautes, aus 5 Stuben und Hofraum bestehendes Haus soll für 300 Thlr. verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Regimentsquartiermeister Kreye.

Verkaufs-Anzeige. Mehrere Häuser in der Stadt und auf dem Neumarkte, mit und ohne Gärten, sind aus der Hand zu kaufen, für 350 Thlr., 400 Thlr., 550 Thlr., 800 Thlr., 2000 Thlr., auch 3000 Thlr. Wo? erfährt man in Nr. 717 der Schmeerstraße. Auch kann daselbst ein bequemer Reissattel zum Ankauf nachgewiesen werden.

Auction. In dem allhier in der Brauhausgasse sub Nr. 371 belegenen Harre'schen Hause soll

am 12ten August d. J. Nachmittags um 2 Uhr
und folgende Tage,

das von dem verstorbenen Kräuterhändler Johann Andreas Harre hinterlassene Mobiliare, bestehend in Uhren, Porcellain, Glaswerk, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe, einigen Büchern, einem Vorrathe von Holzkohlen und Brennholz, insonderheit auch in verschiedenen Thee- und Kräutervorräthen, Kräuterhandlungs-Geräthschaften und Handwerkszeugen, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an die Meisbietenden verkauft werden. Halle, am 18. Julius 1817.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts
Der Justiz-Secretair Rötger.

Um Mißverständnissen und dem daraus leicht zu ent-
stehenden Nachtheil für meine Geschäfte vorzubeugen, halte
ich mich verpflichtet, hierdurch anzuzeigen, daß die im vo-
rigen Stück des patriot. Wochenblatts erschienene und mit
den Namen „Franz“ unterzeichnete Anzeige, nicht
von mir, sondern einem andern gleiches Namens einge-
rückt worden ist.

Christoph Franz, Güterschaffner.

Wer aus der letzten Sonnabends-Gesellschaft im
Hermannschen Hause einen unrechten Hut mitgenommen
haben sollte, wird ersucht, dem Faktor L o ß e in der
Buchdruckerey des Waisenhauses davon Nachricht zu geben.

Auszuleihende Gelder.

2500 Thlr. Conventions-Courant kann ich sofort
gegen pupillarische Sicherheit nachweisen.

Halle, den 29. Julius 1817.

Dr. Carl Jacob Schenffelbuth.

Wir machen einem verehrungswerthen Publikum be-
kannt, daß wir unsern jetzigen Wohnort in dem sonstigen
Hotel de Saxe, jetzt schwarzen Adler benannt, vielleicht
bald, doch spätestens gegen Michaelis verlassen und in
unser eigenes Haus ziehen werden. Innigen Dank sagen
wir den theuren Eltern, die uns bisher ihr gütiges Wohl-
wollen und Zutrauen geschenkt; aufgemuntert dadurch wer-
den wir wie bisher fortfahren, unsern Schulunterrichte
pflichtmäßig fortzusetzen, und sind entschlossen, Kinder,
sowohl hiesige als auswärtige, in ganze und halbe Pension
zu nehmen, da sich nun jetzt erst unser Locale dazu eignet;
denn dies war der Grund, warum frühere Anträge nicht
genehmigt werden konnten. Wir werden den theuren An-
vertrauten Vater, Mutter und Lehrer seyn, und das mög-
lichst billigste Kostgeld festsetzen.

Halle, den 29. Julius 1817.

Friedrich Werner, } Vorsteher eines
Friederike Werner, } Privat-Instituts.

Hierzu eine Beilage: Uebersicht der Einquartierung
im Monat Julius 1817.